

# Argumente FÜR ein bedingungsloses Grundeinkommen aus Feministischer Perspektive

[Utta.isop@uni-klu.ac.at](mailto:Utta.isop@uni-klu.ac.at)

16. März 07, Klagenfurt

## 1) Bekämpfung der wachsenden Armut und Armutsbedrohung besonders von Frauen in Österreich durch ein bedingungsloses Grundeinkommen

**Wien (23.1.2007): Einkommensschere und Teilzeit-Beschäftigung erhöhen Armuts-Risiko UNO prüft derzeit Lebenssituation der Frauen in Österreich.**

Frauen haben in Österreich ein weitaus höheres Risiko als Männer, unter die Armutsgrenze zu rutschen. Das geht aus einem Bericht heimischer Nichtregierungs-Organisationen hervor, der derzeit von der UNO in New York überprüft wird. Frauen verdienen in Österreich im Durchschnitt lediglich 60 Prozent des mittleren Einkommens von Männern, Arbeiterinnen sogar nur 45 Prozent, wird in dem Report zitiert. Somit habe sich die Einkommensschere seit 2000 kaum verringert. Neben der schlechteren Bezahlung sei der hohe Anteil von weiblichen Teilzeit-Beschäftigten ein weiterer Risiko-Faktor für Armut. „Der Schattenbericht beschreibt die Lage der Frauen aus Sicht der Einrichtungen, die frauenpolitisch arbeiten und mit ihren Angeboten und Dienstleistungen versuchen, die Lebenssituation von Frauen in Österreich zu verbessern.“  
(Quelle: Informationsstelle gegen Gewalt)

## 2) Infragestellung einiger der bedeutsamsten Hindernisse auf dem Weg zur Gleichstellung von Frau und Mann durch ein bedingungsloses Grundeinkommen

Einige bedeutende Hindernisse zur Gleichstellung von Frauen und Männern in **nicht-solidarischen, hierarchischen, kriegerischen und marktwirtschaftlich** organisierten modernen Gesellschaften, die sich trotz Emanzipationsbestrebungen kaum verändern, sind:

- 1) Die systematische **Arbeitsteilung von Lohnarbeit und Reproduktionsarbeit** (Familienarbeit, Kindererziehung, Pflege, Hausarbeit) in ihrer Zuordnung zu den Geschlechtern gilt für die Mehrheit der Personen in unseren Gesellschaften – von einer Vielfalt und Geschlechtertausch praktizierenden Minderheit abgesehen
- 2) **Doppelbelastung**: Der Verbleib der Reproduktionsarbeit bei der Gruppe der Frauen und das Hinzukommen der Erwerbsarbeit zu dieser zusätzlich
- 3) **Nicht-Vereinbarkeit** von Beruf und Familie für Frauen oder lediglich in Form kleiner Teilzeitjobs als Zuverdienst
- 4) Die systematische **Unterordnung der Mehrheit von Frauen** in wie immer legitimierte **Hierarchien** (seien es Meritokratien oder sonst wie legitimierte Hierarchien und Eliten) **und Eliten** – mit der Ausnahme einer verschwindenden Minderheit von Frauen
- 5) Die **Segregation des Arbeitsmarktes** in „**männliche und weibliche**“ **Berufsfelder** mit geringerer Entlohnung, geringerem Ansehen, geringeren Aufstiegsmöglichkeiten einerseits
- 6) Die **Feminisierung der Arbeit** durch den Einsatz weiblicher billigerer Arbeitskräfte zur Prekarisierung auf Auflösung der sogenannten „Normalarbeitsverhältnisse“ andererseits
- 7) Die **Übereinstimmung von prestigeträchtigen Zuschreibungen in Wirtschaft, Markt und Krieg** (wie Wettbewerbsfähigkeit, Konkurrenz- Leistungs- und Kampforientierung) **mit** einem immer wieder neu zu schaffenden „**Menschenbild**“ eines westlichen erfolgs- und marktorientierten Mannes, einerseits und arbeits- und leistungsscheuen Sozialschmarotzern andererseits
- 8) Die systematische Ausübung von **körperlicher und sexueller Gewalt an Frauen**
- 9) Die **Stereotypisierung von Geschlechtlichkeit**, Normalität und sexueller Orientierung und die Sanktionierung von Abweichungen

Diese Reihe an Zuschreibungen und gesellschaftlichen Organisationsformen ließe sich noch weiter fortsetzen.

Ein **bedingungsloses Grundeinkommen** wäre ein großer Schritt vorwärts in Richtung einer Gleichstellung von Frauen- und Männern, weil

- 1) Es die Trennung von Lohnarbeit und Reproduktionsarbeit **in ihren Übergängen fließender** machen würde.
- 2) Weil es durch einen **fließenderen Übergang** zwischen Lohn- und Reproduktionsarbeit auch Männer bewegen könnte mehr Familien- und Hausarbeit zu leisten.
- 3) Weil es durch den **Wegfall der Angst vor Arbeitslosigkeit** und dem **leichteren Wiedereinstieg** in Lohnarbeit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Männer und Frauen erleichtern könnte.
- 4) Weil es die Unterordnung unter Hierarchien nicht mehr so notwendig macht, um die eigene Existenz, das eigene Überleben zu sichern und damit die **Verhandlungsmacht gegenüber Hierarchien stärkt**.
- 5) **Stärkung der Verhandlungsmacht von Frauen**, da sie nicht mehr existenziell auf einen Lohn in Billiglöhnssektoren und sogenannten Frauenberufen angewiesen sind. Der Kampf um mehr Prestige und höhere Löhne wird erleichtert.
- 6) Weil das **Einkommen nicht beliebig gesenkt** (Lohndumping) betrieben werden könnte, da das Grundeinkommen die Verhandlungsmacht der ArbeitnehmerInnen stärkt, würde auch der Effekt der Feminisierung der Arbeit verringert.
- 7) weil es die **Verhandlungsmacht all jener erhöht**, die in einem gesellschaftlichen Machtkampf ständig vor der Bedrohung ihrer materiellen Existenz stehen und das sind zu einem großen Teil Frauen, deren **weibliche Identität** sehr oft im Gegensatz zur kriegerischen, konkurrenzorientierten eines Mannes als erfolglos gesehen wird. (Wenn nicht gerade Stereotypen von besonders gut intrigierenden, falschen, betrügenden, hinterlistigen Frauen kursieren)
- 8) weil es **ein autoritäts- und dominanzfixiertes Menschenbild und dessen Werte** in Frage stellt, das davon ausgeht, dass **im Kern eine Gemeinschaft nur durch Zwang, Gewalt und Unterordnung zusammengehalten** werden kann und dass vor allem Frauen beherrscht werden müssen, um Unabhängigkeitsbestrebungen klein zu halten

weil es die **durch Zwänge und Sanktionierungen** abgesicherten sozialen **Stereotypen, Wohlverhaltensweisen, Unterordnungen und Hierarchisierungen** massiv in Frage stellt, die zur Herausbildung von Geschlechtsidentitäten überhaupt führen